

Religiös-soziale  
Quartalschrift der  
Kalasantinerkongregation

# *blätter* KALASANTINER

# Ganz Dein, Maria!



# Jüngergemeinschaft auf dem Weg

## Sein Vermächtnis bleibt lebendig!

Hochwürden Dr. Herbert Madinger ist am 5. August 2010 von Gott heimgerufen worden. Aber sein geistliches Vermächtnis bleibt weiterhin lebendig:

„Wer sich heute nicht zum echten Jünger-Leben entschließt, wird nicht einmal selber den Glauben an Christus und Sein Wort bewahren können. Die echten Jünger sind das Herzstück der Kirche und zugleich die Herzmitte der Menschheit. Deswegen besteht unsere Aufgabe und Hoffnung darin, selber echte Jünger zu werden und andere Menschen zu dieser Jünger-Nachfolge zu berufen. So viele Menschen haben eine grenzenlose Sehnsucht nach einem sinnerfüllten und wesentlichen Leben. Solche Menschen sind imstande, das Wort Christi zu verstehen und zu verwirklichen. Um solche Menschen wollen wir uns bemühen. Und mit solchen Menschen wollen wir eine Gemeinschaft bilden, die Christus ernst nimmt und Ihm nachfolgt.“ (aus „Entscheidung für Christus“, Seite 7)

Dieses Glaubensbüchlein ist die Grundlage zur Formung des Jüngers geworden – dem Herzensanliegen Dr. Madingers. Nur wenn das Evangelium gelebt wird, hat es die Kraft, „Salz“ und „Sauerteig“ zu sein. Er wurde nie müde, uns dieses Ideal vor Augen zu halten. Dadurch wurde auch das letzte Wort des Herrn an seine Jünger für uns zum Lebensprogramm: „Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern!“ (Mt 28,17f)

Wir freuen uns, daß wir jetzt einen großen Fürsprecher beim Herrn für uns haben!



Dr. Herbert Madinger

*P. Peter Lier*

### gelegen oder ungelegen

Der Beginn dieses Heftes ist einer Persönlichkeit gewidmet, der die Wurzeln und das Entstehen der auf den folgenden Seiten beschriebenen Jüngergemeinschaft zu verdanken ist – dem Weltpriester Dr. Herbert Madinger. Am 5. August dieses Jahres, während diese Nummer entstand, hat er im 89. Lebensjahr sein Leben Gott zurückgegeben. Vor etwas mehr als fünfzig Jahren hat seine Verkündigung mitgeholfen, daß Peter Lier bei

### Er stand am Anfang

den von P. Schwartz gegründeten Kalsantinern eingetreten ist. Fast ebenso lang ist es her, daß seine Glaubensbriefe Maria Herndler bewogen, ihr Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Sie beide setzen sich seit Jahrzehnten dafür ein, Dr. Madingers Vision einer „Jüngerkirche“ zum Leben zu verhelfen. Möge Gott dabei weiterhin viel Segen schenken, hoffen

in der Liebe Christi

*P. André P. Jundov*

### INHALT

„Macht alle zu meinen Jüngern“! ...	43
Jünger-Schulung .....	45
Jünger-Familien .....	46
Jugend im Aufbruch .....	48
Siehe, deine Mutter! .....	50
Kala-Rückblick .....	52

## Lebenslauf

22.05.1922: Geburt in Wien	12.09.1957 - 08.12.1957:
27.05.1922: Taufe in Wien (Pfarre Weinhaus)	Kartäuser in der Schweiz
26.02.1940: Reifeprüfung in Wien (Auszeichnung)	1958-1961: Kaplan in Wien Rudolfsheim
20.04.1948: Studienabschluß der technischen Physik (Auszeichnung; Diplomingenieur)	1961-1989: Kaplan in Wien Reindorf
29.06.1953: Priesterweihe (Wien; Kardinal Innitzer)	1966-2002: Leiter der Katholischen Glaubensinformation (KGI)
1953-1955: Kaplan in Baden St. Christoph	1969-1996: Gewähltes Mitglied des Priesterrates
1953-1955: Religionslehrer (Volksschule)	2003-2006: Ruhestand in Reindorf (Seelsorge für die KGI)
1955-1957: Studienpräfekt im Wiener Priesterseminar	2006-2010: Ruhestand im Marienheim in Gablitz
04.07.1957: Doktor der Theologie	05.08.2010: Tod im Krankenhaus Tulln
1957-1968: Religionsprofessor (Gymnasium)	17.08.2010: Begräbnis in Schwarzwau

Die Anfänge:

## „Macht alle zu meinen Jüngern!“

Der Sendungs-Auftrag Jesu an seine Apostel und Jünger hat auch unsere Herzen ergriffen: „Darum geht und macht alle Menschen zu meinen Jüngern.“ (vgl. Mt 28,19) Warum?

Die gesprochenen Worte (vor allem die Predigten), aber auch die Glaubensbriefe und später die Glaubensbüchlein Dr. Madingers, die in die Nachfolge Christi einführen, entzündeten in uns die Liebe zu Gott und das Feuer für das Apostolat. Uns Mitarbeitern wurde eindringlich bewußt: Wer sich heute nicht zum echten Jünger-Leben entschließt, wird nicht einmal selbst den Glauben an Christus und sein Wort bewahren können.

So wollten auch wir zu den „Siebzig“ (Lukasevangelium, Kapitel 10) gehören, die Jesus in seine Schule nimmt und die er als seine Zeugen aussenden kann.

### Das Werden der „JG“

Pfingsten 1975 in Mariazell. Vor der Basilika endet unsere Fußwallfahrt von Wien weg. Beim Abzählen der Pilger sehen wir, daß wir „70“ sind. Es ist für uns eine große Freude, denn wir glauben, daß uns der Herr den Namen „Jünger“ und „Jüngergemeinschaft“ (JG) gibt.



Die jährliche Fußwallfahrt nach Mariazell gibt der Jüngergemeinschaft immer wichtige Impulse für ihren weiteren Weg.

### Die „TGBs“

Begonnen hatte der „Weg“ schon 1968 mit der Zusammenarbeit der Kalasantiner-Kongregation mit Dr. Herbert Madinger. Das Anliegen, daß die Glaubensbriefe nicht nur Papier bleiben, sondern gelebt werden, führte zur Entstehung der „Tage des Gesprächs und der Begegnung“. Viermal jährlich sollte jeder Teilnehmer sich ein „Wochenende“ lang Zeit nehmen, um über den Glauben und die Nachfolge nachzudenken und mit Freunden, Bekannten und Interessierten darüber zu sprechen.

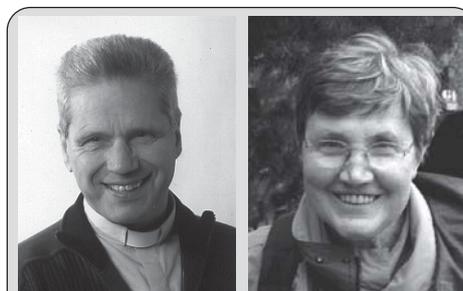
So entstanden infolge der „Tage des Gesprächs und der Begegnung“ die „TGB“-Gruppen - vor allem Gruppen junger Menschen. Zu diesen „Wochenend“-Treffen in Häusern außerhalb Wiens fanden sich viele Interessierte ein. Im Glaubensgespräch, im Austausch ihrer Erfahrungen mit Gott, im Gebet und in der Feier der heiligen Messe wollten sie Jesus tiefer erfahren und wieder gestärkt in den Alltag hineingehen. Sie wollten einander zu einem entschiedenen Christsein ermutigen und sich gemeinsam für Jesus apostolisch einsetzen.

### Mission

So begann auch der Einsatz auf den Straßen und Plätzen Wiens, um viele auf Jesus und sein lebendiges Wort, das in den Glaubensbriefen erklärt wird, aufmerksam zu machen. Gott setzte dabei große Anfangszeichen als Ermutigung. Seit damals hat diese Mission nicht aufgehört und findet in verschiedener Form heute noch statt, wöchentlich jeden Dienstag und zusätzlich zweimonatlich als Großeinsatz bei der Mariahilfer-Kirche.

### Unser „Kala“

Seit 1983 haben wir die Möglichkeit, in die Kalasantinerkirche einzuladen. Am Grab des seligen



Aus der Zusammenarbeit von P. Lier und Sr. Maria, die von Anfang an in der Jüngergemeinschaft gearbeitet haben, ist das Team P. Lier entstanden, das „Mutterteam“ der Jüngergemeinschaft.

Anton Maria Schwartz erfahren wir ganz besonders die Gegenwart des Herrn und die Ausgießung reicher Gnaden. Das „himmlische Jerusalem“ wird oft unter uns spürbar.



Straßenwerbung: von Anfang an ein entscheidender Weg der Jüngersuche

## DAS TEAM



Ganztägige Anbetung in der Kalasantinerkirche

Das Herzstück jeder Mission und der Einsätze ist die Fürbitte, an der sehr viele Menschen mittragen. Die Zeiten der langen Anbetung, der dreiteilige Rosenkranz und die Feier der täglichen heiligen Messe in unserer „Kala-Kirche“ stellen den geistlichen Motor für die Jüngersuche dar.

„Die ‚Kalakirche‘ ist mir ein echtes Zuhause. Wenn ich lau geworden bin, kann ich dort wieder ‚Feuer fangen‘! Danke auch für die Gemeinschaft und jede Begegnung dort; wie wichtig sind doch Geschwister im Glauben! Danke, Herr, für deine Kirche!“ (Claudia)

### Das Team

Das Team P. Lier, zu dem zur Zeit fünfzehn hauptberufliche Mitarbeiter zählen, steht unter der Leitung der beiden Priester P. Lier und P. Gottfried.

Im Laufe der Zeit haben sich für jeden einzelnen bestimmte seelsorg-

liche Schwerpunkte herauskristallisiert, so steht etwa das Ehepaar Szedlacek besonders in der Jüngerseelsorge für Familien, Sr. Silvia, Sr. Beate, Sr. Anna und Gudrun Kaiser wirken im Apostolat mit der Wander-Muttergottes in Wien, und für Sr. Romana-Maria ist die Jugendarbeit ein Schwerpunkt.

In der Verschiedenheit unserer Charismen trägt jeder seinen Teil zum Gelingen des einen gemeinsamen Auftrages bei.

Zu unserem Team gehören: von den Kalasantinern P. Lier, P. Gottfried, Br. Antonio und Br. Daniel; von den Schwestern der Jüngersuche Sr. Maria, Sr. Adrienne, Sr. Silvia, Sr. Anna, Sr. Romana-Maria, Sr. Beate, Sr. Helene und Sr. Josefa; sowie als hauptberufliche Mitarbeiter Gudrun Kaiser und das Ehepaar Doris und Michael Szedlacek.

Wir begleiten derzeit vierzig Jüngergruppen und 34 Gebetsgruppen, deren Mitglieder einander teils im Zentrum, teils auswärts treffen. Insgesamt sind etwa fünfhundert Personen im Geiste der Jüngergemeinschaft mit uns unterwegs.

*P. Lier und Sr. Maria*



P. Ludwig (rechts unten), der viele Jahre zu unserem Team gehörte, ist seit September 2010 Kaplan in Reindorf.

## Die vereinten Herzen



Die vereinten Herzen -  
Symbol der Jüngergemeinschaft

Das Bild der vereinten Herzen Jesu und Mariens stellt das Geheimnis dar, aus dem die Jüngergemeinschaft leben will.

„Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen.“ (Joh 7,38) Wer sich wirklich mit ganzem Herzen dem Herrn weihet, der findet eines Tages zum Herzen Jesu und zu dessen sich verschenkender Liebe.

Und wer sich ebenso der Mutter des Herrn ganz weihet und sie als seine eigene geistliche Mutter in sein Leben aufnimmt, entdeckt eines Tages auch das Herz Mariens. Diese beiden vereinten Herzen sind das Urbild der Vereinigung zwischen Christus und der Kirche beziehungsweise zwischen Gott und den Menschen.

Deshalb sind jeden Monat der Herz Jesu-Freitag und die Marienfeier (am Abend des 13.) die besonderen Gnadentage unserer Jüngergemeinschaft. Die Weihe an diese beiden Herzen soll uns immer tiefer zu dieser Quelle der Gnade führen.

In der Schule Jesu:

# Jünger-Schulung

Jesus selbst hat sich in einer ganz besonderen Weise seinen zwölf Aposteln und den siebenzig Jüngern gewidmet. Er hat mit ihnen gelebt, sie geformt und ausgesendet, damit sie an seiner Stelle sein Werk weiterführen. Entsprechend seinem Sendungswort in Matthäus 28,19: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ versuchen auch wir Schwestern, Priester, Brüder und hauptberuflichen Gruppenhelfer in der Jüngergemeinschaft den größten Teil unserer Zeit und Kraft dafür zu verwenden, Jünger zu suchen und heranzubilden.

## Jüngergruppen

Wir treffen einander in den wöchentlich bis monatlich stattfindenden Jüngergruppen, zu denen wir Menschen einladen, die uns auf verschiedensten Wegen des Apostolats begegnen oder die von ihren Freunden mitgenommen werden.



Jüngergruppe

„Bei meinem ersten Gebets-treffen durfte ich Jesus ganz tief erfahren. Damals wußte ich nicht, wie man betet. Das lernte ich erst in der Gruppe. Durch die Treffen entdeckte ich immer neu, wo ich mich auf dem Weg der Jüngerschaft befinde und wo ich abgekommen bin. Am schönsten sind für mich die Treffen, an denen wir eine Schriftstelle betrachten. Ganz unvermutet spüren wir dann, daß Jesus mitten unter uns ist, wie Sein Geist es bewirkt, daß wir immer wieder neues Feuer empfangen.“ (Doris)

## Leben im Geist-Seminar

Einmal im Jahr werden alle, die sich in der letzten Zeit unseren Gebets- und Jüngergruppen angeschlossen haben, zu einem „Leben



Aussendung mit dem Wort Gottes beim Leben im Geist-Seminar

im Geist-Seminar“ eingeladen. Acht Wochen lang vertiefen wir Grundthemen des Glaubens, um Jesus neu zu entdecken und – erfüllt mit Seinem Geist – Ihn im täglichen Leben auszustrahlen. Den Abschluß des Seminars bildet meist ein „Wochenende“ mit persönlicher Tauf-erneuerung und Lebensübergabe an Jesus und Gebet um die Neuausgießung des Heiligen Geistes.

Im Jahr 2009 zum Beispiel fanden zwei „Leben im Geist-Seminare“ statt, eines in Horn und eines im Zentrum Kalasantinum. Anfang 2010 wurde ein weiterer Kurs in Heiligeneich abgehalten - das mittlerweile zehnte „Leben im Geist-Seminar“ im Tullnerfeld.

## Jüngerschulung

In der anschließenden Jüngerschulung vertiefen wir in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren die sieben Jüngerideale (siehe Kasten) und die Bergpredigt. Zum persönlichen Nachlesen verwenden wir die Heilige Schrift und die Glaubensbriefe

Im Juni 2010 legten fünfzehn Jünger zum ersten Mal das Jüngerversprechen ab, etwa zweihundert erneuerten es auf ein Jahr.

Dr. Madingers, vor allem unser Handbuch „Entscheidung für Christus“. Diese führen uns zum lebendigen Verstehen des Wortes Gottes und erklären die Lehre der Kirche getreu dem Petrusamt.

## Jüngerversprechen

In den regelmäßigen Treffen der Jüngergruppen, in apostolischen Einsätzen, durch Seminare und Exerzitien bemühen wir uns, die Jüngerideale zu leben. Dabei erfahren wir Gemeinschaft und Erneuerung unseres Glaubens durch Wallfahrten nach Medjugorje oder alljährlich zu Pfingsten, wenn wir uns zu Fuß auf den Weg nach Mariazell machen. Das Jüngergespräch mit dem Gruppenhelfer auf dem Weg der Jüngerschaft hat sich als große Hilfe bewährt. Durch das Jüngerversprechen drückt der Jünger aus, daß er mit seinem ganzen Leben Jesus gehören und den Auftrag der Jüngersuche mittragen will. A.H.

## Die sieben Jüngerideale:

- \* Gebet
- \* Gelebtes Evangelium
- \* Einfaches und wesentliches Leben
- \* Gemeinschaft der Jünger
- \* Liebe und Apostolat
- \* Beruf als Berufung
- \* Weihe an Maria



FAMILIE

Lebendige Zellen der Gesellschaft:

# Jünger-Familien

Wir, Michael und Doris Szedlacek, das derzeit einzige hauptberufliche Ehepaar in der Jüngergemeinschaft, bemühen uns in besonderer Weise um die geistliche und seelsorgliche Begleitung von Ehepaaren und Familien. Die gläubige Familie ist der Ansatz für die Genesung unserer Gesellschaft, denn, so schreibt Dr. Madinger, wenn die Familien aus dem Glauben leben, wird die Gesellschaft gewandelt.



### Vorbereitung auf die Ehe

Durch die Jüngergruppen finden immer wieder junge Erwachsene die Berufung zur Ehe. So war der Wunsch nach einem ausführlichen Ehevorbereitungskurs groß. Ermöglicht durch das Ehepaar Pepi und Lisbeth Weinlich entschlossen wir uns im Jahr 2000 mit Erlaubnis unseres Kardinals damit zu beginnen.

herzlich eingeladen sind, die sich ihrer Berufung noch nicht sicher sind und diesen Kurs als eine Art Entscheidungshilfe wählen können. Der Kurs besteht aus insgesamt sieben Einheiten: •Gott in unserer Mitte; •Mann und Frau verschieden, um einander zu ergänzen; •Vom Ich zum Wir; •Zur Liebe berufen; •Ganzhingabe des Leibes; •Unser großer Tag; •Kirchenrecht.

### Geistliche Vertiefung

Im Sommer und Winter bieten wir geistliche Vertiefungswochen für jung und alt, Familien und Alleinstehende an.

„Für uns ist das Sommerlager zu einem jährlichen Fixpunkt geworden. Es sind wunderbare Tage, auf die sich sowohl wir Eltern als auch die Kinder schon wochenlang vorher freuen. – Es ist eine Woche, in der wir Gott im Gebet, in Natur und Gemeinschaft erfahren, ihm begegnen können. Auch die Kinder genießen es, miteinander Fußball zu spielen, zu basteln und beim Morgen- oder Abendlob Gott besser kennen zu lernen. Es ist wunderbar, mit anderen gläubigen Familien austauschen zu können und neue Bekanntschaften zu knüpfen. Wir freuen uns schon wieder sehr auf die kommenden Tage im August!“



Unsere erste Kursgemeinschaft

Seither fanden mehr als zehn Kurse statt. Ein großes Anliegen dieses Kurses ist es, daß auch die Paare

„Im Besonderen sind uns vom Ehevorbereitungskurs die drei Säulen der Ehe in Erinnerung geblieben. Vor allem deshalb, weil wir uns im Alltag daran festhalten können. Die drei Säulen sind: Glaube, Gespräch, Geschlechtlichkeit. Wir bemerken, daß wir dadurch immer näher zusammenwachsen und zu einer größeren Liebe und Einheit finden! – Wir hätten den Kurs noch gern länger genossen!“

(Johannes und Marlene)

(Familie Bartosch)



Willkommene Photopause beim Sommerlager

Plakat zum Thema: Verschieden, um einander zu ergänzen

**„Ohne Mutter geht gar nichts!“**

Im Jahr 2002 rief Gott selbst eine Mütterrunde ins Leben. Eine junge Mutter, die in einer sehr schwierigen Situation war, sagte zu mir (Doris): „Da kann nur noch Gebet helfen!“ Durch das kleine Baby war eine Gebetsrunde am Abend für sie nicht möglich; so kamen wir auf die Idee, uns nachmittags zum Rosenkranzgebet zu treffen. Bald schenkte Gott eine zweite und eine dritte Mutti dazu ... Das Besondere für mich ist, daß die Muttis oft eine sehr große Wegstrecke auf sich nehmen, um daran teilzunehmen, und auch daß es immer möglich ist, ausgiebig zu beten. Bis heute treffen wir uns etwa vierzehntägig, immer abwechselnd bei einer anderen Mutti. Einmal luden wir Frau Christiane Habsburg zum Thema: „Ohne Mutter geht gar nichts!“ ein, ein anderes Mal Michaela Schmalzbauer zum Thema: Kindererziehung.



Die werdenden Muttis

„Vor vier Jahren bin ich durch meinen Krankenhausaufenthalt (erstes Kind) zur ‚Mütterrunde‘ gestoßen. Ich denke, fast alle Mamas sind beim ersten Kind auf der Suche nach einer Gruppe zum Treffen und Austauschen von Erfahrungen. Aber unsere Mütterrunde ist etwas ganz Besonderes! Wir sind mittlerweile sieben Mamis (und eine Leiterin) mit je ein bis vier Kindern (neun-zehn Kinder) – wir singen, beten und loben den Herrn!“

*Jeder von uns erlebt freudige Ereignisse, hat aber auch Sorgen im Alltag oder wird von einem Schicksalsschlag gebeutelt. Jesus ist für uns immer da, er fängt uns immer auf und nimmt uns unsere Lasten ab – wenn wir dafür bereit sind. Bei uns kann man sich zwei Stunden so richtig in den Glauben fallen lassen und darin versinken. Danke, Jesus!*

(Marie-Therese)

**Empfängnisregelung ...**

Ein wichtiger Eckstein für eine erfüllte Sexualität ist die Natürliche Empfängnisregelung (NER) nach Professor Dr. Rötzer. Daher finden in regelmäßigen Abständen NER-Grundkurse und Ausbildungskurse statt, um ein fundiertes Wissen darüber zu vermitteln. Eine Kursleiterin berichtet:

„Aufgrund meiner Erfahrung als Apothekerin kann ich feststellen, daß immer mehr Frauen nach Alternativen zu hormonellen und chemischen Mitteln suchen, um deren schädliche Nebenwirkungen ausschließen zu können.“

Die NER nach Professor Rötzer ermöglicht, durch Selbstbeobachtung (Temperaturmessung und Beurteilung des Zervixschleims) zwischen den fruchtbaren und unfruchtbaren Tagen zu unterscheiden – ganz ohne Gefährdung der Gesundheit und obendrein noch äußerst preiswert. Deshalb kann mit NER eine Schwangerschaft angestrebt oder auch vermieden werden. NER beruht auf dem individuellen Zyklus der Frau und den daraus resultierenden, immer wiederkehrenden Veränderungen im Körper, was wiederum auch vom Mann Beobachtung und Beachtung verlangt und somit zur „gemeinsamen Sache“ des Paares wird.

Mit Hilfe von NER möchte ich ermutigen, Fruchtbarkeit nicht als Krankheit oder Übel sondern als Geschenk und Teil der Schöpfung zu sehen.“

(Luise K.)



Corbin und Birgit Gams: Theologie des Leibes

**Familientage**

Damit es für Familien auch außerhalb der gemeinsamen Wochen im Sommer und Winter eine Möglichkeit zur Vertiefung gibt, bieten wir immer wieder sogenannte Familientage an. Dazu laden wir Referenten zu aktuellen Familienthemen ein. Während der Vorträge gibt es ein eigenes Kinderprogramm. Der gemeinsame Höhepunkt dieses Tages ist die heilige Messe, in der Jesus selbst uns begegnet, alles neu macht und uns für den Alltag stärkt. Am 27. September 2009 durften wir Corbin und Birgit Gams zum Thema: „Die Theologie des Leibes nach Papst Johannes Paul II.“ bei uns zu Gast haben, und am 17. Jänner 2010 gab uns das Ehepaar Christian und Martina Flachberger einen Einblick in die „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Marshall Rosenberg.

„Die Familientage entfalten für uns meist ihre Wirkung im Nachhinein, denn wir müssen uns jedesmal ziemlich überwinden, aus unserem Alltag aufzubrechen.“

Indem wir uns überwinden und aufmachen, mit anderen Gemeinschaft zu haben, zu beten und Agape zu halten, entfaltet sich für uns das eigentliche Geschenk, und wir werden gestärkt, getröstet, ermutigt und/oder können andere ermutigen. Wir können und dürfen im Glauben wachsen und voranschreiten.

Auch für unsere Kinder ist es jedesmal ein Erlebnis, mit gläubigen Kindern zusammenzukommen, um im Kinderprogramm über Jesus zu erfahren und mit anderen zu beten und zu spielen.“ (Familie Kubas)

Sz

Zukunft der Kirche:

# Jugend im Aufbruch

Die Sorge um die Jugend hat den seligen P. Schwartz zur Gründung der Kalasantiner geführt. Auch in unserem Team ist diese Sorge immer lebendig. Ich selbst wurde vor der Berufsschule von einem Kalasantiner angesprochen. Damals bekam ich zuerst die Glaubensbriefe zugesandt und wurde dadurch auch zur Jugendmesse, damals noch in St. Josef/Reinlgasse, eingeladen.

## Die „Straßenwerbung“

ist für uns immer noch sehr wichtig. Wir kommen dabei mit jungen Menschen ins Gespräch, können ihnen einen Glaubensbrief, ein Evangelium, einen Rosenkranz oder eine Muttergottes-Medaille mitgeben. Wir säen aus, Gott ist es, der wachsen läßt. Wenn es auch mittlerweile schwieriger geworden ist, junge Menschen von der Straße weg zu „fischen“, so kommt es doch immer wieder einmal vor.

## Jugendtreff im „Kala“

Der weitaus größte Zustrom an neuen Jugendlichen kommt durch die Freundeswerbung! Deshalb ist jeder Jugendliche so wichtig, weil er zum Multiplikator der himmlischen Gnade wird in seinem ganzen Freundeskreis. Die neuen Jugendlichen werden zur heilige Messe eingeladen, die immer mit rhythmischen Liedern gestaltet wird und besonders am Dienstag auf Jugendliche und junge Erwachsene abgestimmt ist. Anschließend gibt es die Möglichkeit, in einer Jüngergruppe gläubige Gemeinschaft mit jungen



Jugend-„Wochenende“

Menschen zu erleben, Fragen zu stellen und so im Glauben zu wachsen. Hin und wieder bieten wir eine gestaltete eucharistische Anbetung für alle Jugendlichen an.

kurz: Es wird gewandert, Fußball gespielt, musiziert und viel untereinander ausgetauscht.

## Evangelisation

Alle paar Monate veranstalten wir bei der Mariahilferkirche eine Evangelisation, bei der die Jugendlichen gern mitmachen. Entweder beteiligen sie sich beim Straßensingen vor der Kirche oder beim



Emmaus-„Wochenende“ im Blumau

## Jugend-„Wochenenden“

Bei gemeinsamen „Wochenenden“ irgendwo auf dem Land werden verschiedene geistige Schwerpunkte wie zum Beispiel „Theologie des Leibes“, „Die sieben Jüngerideale“ ... vertieft beziehungsweise Themen des Glaubens erarbeitet oder besondere Heilige vorgestellt. Natürlich kommt dabei auch der gemeinschaftliche Teil nicht zu



Weihbischof Turnovsky - zu Gast bei „Let it shine“ - erhält eine Tüte mit Gebetsversprechen

Verteilen von Einladungen oder Teelichtern, die in der Kirche – verbunden mit einer Bitte an Gott – entzündet werden können.



Jugend – missionarisch unterwegs



Der diözesane Weltjugendtag läßt Kirche im Großen erfahren

### Gemeinschaft im Glauben

Wir nützen diese Gelegenheit öfters, um Jugendliche, die nicht in Wien leben, einzuladen, ein „Wochenende“ bei uns in Wien zu verbringen. Wir haben für diese Jugendlichen ein „Leben im Geist-Seminar“ über E-Mails abgehalten. Auch die Gebetsaktion „Let it shine“, die im Canisiushaus in Horn stattfindet und bei der Jugendliche für Priester beten und umgekehrt, wurde ins Leben gerufen.

Die Schwestern halten auch Kontakt zu jungen Mädchen aus dem Burgenland. Diese wohnen in der Zeit ihrer Ausbildung in Wien und bekommen durch die Wander-muttergottes und einige Treffen im Lauf des Jahres geistliche Impulse. Zu den „Heiligen Zeiten“ besuche ich sie, um „Beichte zu hören“.

„Als ich mit achtzehn Jahren in Wien zu arbeiten begann, zog ich in eine Wohngemeinschaft für burgenländische Mädchen. Da wurden auch Heimabende abgehalten, bei denen wir gebetet haben, und ich spürte: Ich brauche mehr!

In kleinen Schritten hab' ich mich immer mehr ‚reingehängt‘, wobei mir auch die Büchlein von Dr. Madinger, die ich von einer gläubigen Arbeitskollegin geschenkt bekam, sehr geholfen haben, so wie auch die vielen Gespräche miteinander. Ich entdeckte auch die Heiligen und die Bibel für mich. Ich merkte zum ersten Mal: Hier bin auch ich ganz persönlich gemeint. Gottes Wort hat mir in schwierigen Zeiten Trost, Mut, Hoffnung und Freude geschenkt. Als

ich das erste Mal nach sehr langer Zeit wieder beichten ging (was kein leichter Entschluß und eine echte Überwindung war), hat es mich ganz tief getroffen, und ich spürte einen herrlichen Frieden und eine unsagbare Freude in mir. Es hat mich sprichwörtlich ‚umgehaut‘!

Bei einem Heimabend hörte ich zum ersten Mal von der Wander-Muttergottes, die wir daraufhin bald in unserer WG mit einer Schwester der Jüngersuche begrüßen durften. So lernte ich auch die Jünger-gemeinschaft kennen und bin jetzt schon fast drei Jahre in einer Gebets-gruppe. Ich fühle mich sehr auf meinem Glaubensweg gestärkt und begleitet. Es fällt mir immer leichter, meinen Glauben zu bekennen und ihn offen zu zeigen.

Auch in unserer WG kamen monatliche Gebetsabende durch die Jünger-gemeinschaft zustande.

Seit einiger Zeit darf ich selbst die Wander-Muttergottes begleiten, und es bereichert mich ungemein. Jeder Besuch ist eine neue Heraus-



Jugendfestival in Medjugorje

forderung. Der Ausspruch von P. Gottfried ‚Courage zur Blamage‘ gibt immer neuen Mut, Menschen anzusprechen und dran zu bleiben.“

(Monika)

### Weltkirche

Die Teilnahme an den großen Jugendtreffen (sei es in Medjugorje oder bei den Weltjugendtagen) ver-

bindet die jungen Menschen mit der Weltkirche und schenkt ihnen immer wieder neuen Mut, den Weg des Glaubens in Treue zu gehen.

„Bevor ich nach Medjugorje gefahren war, war ich schon gläubig, bin in die Kirche gegangen, hab' gebetet, aber nicht so intensiv wie jetzt. Es ist bei mir jeden Tag etwas gewachsen. Ich habe Jesus immer mehr gespürt und auch Maria, daß sie einfach da sind – besonders beim Heilungsgebet und bei der Anbetung. Mein Glaube ist immer stärker geworden.“ (Lorena, 15)

### Apostolisches Jahr

Tatkräftige Unterstützung bei der Jugendarbeit durften die Schwestern von unserer Apostelschülerin Eva erfahren, die als Krankenschwester ein Jahr pausiert hat, um neun Monate für Jesus zu leben und zu arbeiten. Diese Möglichkeit steht allen Jugendlichen offen, zum Beispiel nach der Matura oder der abgeschlossenen Berufsausbildung oder als Hilfe zur Entscheidungsfindung in Berufungsfragen. P. Gottfried

## Das Apostolische Jahr

- ein Abenteuer von neun Monaten für dich, wenn du Gottes Willen für dein Leben entdecken und ihm diese Zeit für die Mitarbeit in seinem Reich schenken willst.

Information bei:  
[sr.romana-maria@juengergem.at](mailto:sr.romana-maria@juengergem.at)



Sr. Romana-Maria mit Apostelschülerin Eva

Unser Apostolat mit der Wander-Muttergottes:

# Siehe, deine Mutter!



Ein besonderer Schwerpunkt unserer seelsorglichen Arbeit im Team ist der Einsatz mit der Wander-Muttergottes. Sowohl bei der „Familien-Arbeit“ von Doris und Michael Szedlacek als auch in den „Missionsgebieten“ von Sr. Romana-Maria (Waldviertel) und Sr. Adrienne (Tullnerfeld) dürfen wir bei den zahlreichen Hausbesuchen mit der Wander-Muttergottes ihr gnadenreiches Wirken erfahren.

Im Tullnerfeld wandern zur Zeit dreißig Statuen, die von mehreren Jüngern betreut werden. Zudem findet jährlich eine Pfarrmission statt. Sr. Adrienne erzählt immer wieder, wie die Muttergottes den Segen in die Familien bringt und dadurch Versöhnung, gemeinsames Gebet und ein neuer Aufbruch im Glauben möglich werden.

Aus dem Wander-Muttergotteskreis Sr. Romana-Marias im Waldviertel ist mittlerweile eine Schar von Jüngerfamilien geworden.

In Wien sind Br. Antonio und einige eifrige Apostel wöchentlich „von Tür zu Tür“ unterwegs. Viele Menschen, die kaum mehr mit dem gelebten Glauben an Jesus in Berührung kommen, werden durch diese Großstadtseelsorge erreicht.

Ein weiterer Trupp unseres Teams engagiert sich beim „Apostolats-Tag“. In ganz Wien versuchen wir die Wander-Muttergottes in den Pfarren bekannt zu machen und in viele Familien zu bringen. Es ist für uns eine wunderbare Aufgabe, jede

**Wie es dazu kam ...**

2003, im Rahmen der „Stadtmission Wien“, suchten wir im Team einen uns entsprechenden Weg, die Mission in unserer Stadt zu unterstützen. So entschlossen wir uns neben der Mitwirkung an einigen Missions-Projekten während des Evangelisations-Kongresses vor allem zur verstärkten Mission mit der Wander-Muttergottes. Drei Jahre lang wollten wir diese „Mission mit Maria“ ausdehnen und Maria für vierzehn Tage zu vielen Menschen in Wien bringen. Spontan erklärten sich etwa zehn Jünger bereit, bei diesem Apostolat mitzuwirken. So entstand der „Donnerstag-Apostolatstag“, der seither Drehscheibe für unser Wander-Muttergottes-Apostolat in Wien geworden ist. Jährlich besuchen wir etwa 250 Haushalte: junge Familien, Studenten, Mütter mit Kindern, alte und kranke Menschen und auch Alleinstehende ...

Aus den geplanten drei Jahren sind bereits sieben geworden – und kein Ende in Sicht!

bleme zu Wort. Und vor allem beten wir mit ihnen. Die meisten Menschen haben das Beten verlernt. Die Menschen erfahren durch das gemeinsame Gebet, daß es die Herzen froh macht. Ohne die Hilfe des Heiligen Geistes könnten wir diesen Dienst im Apostolat nicht tun. Er allein ist der Herr der Evangelisation. Wenn wir uns ihm zur Verfügung stellen und ihn um sein Kommen bitten, dann hilft er uns immer. Denn er ist der Erstinteressierte, daß die Menschen wieder zu Gott zurückfinden.“

### Unser Missionsmaterial

Bei unseren Hausbesuchen dürfen wir die Herbergfamilien mit unserem Apostolats-Material beschenken. Meist lesen wir einen Absatz aus einem Büchlein Dr. Madingers. Gerade dabei erfahren wir sehr die Führung des Heiligen Geistes. Es kommen im Text Aussagen, bei denen die einzelnen feststellen: „Das ist gerade mein Pro-

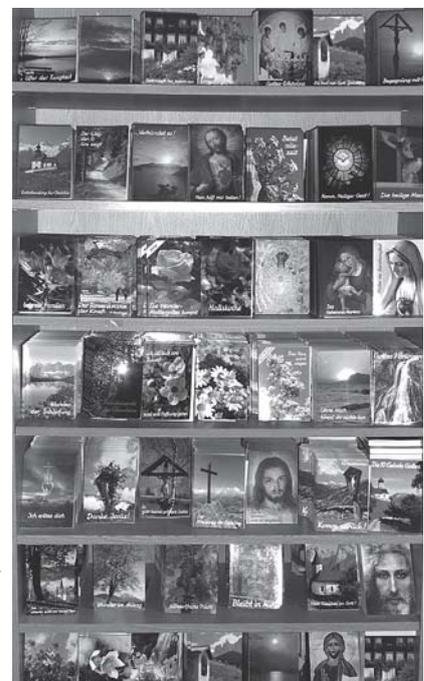


Br. Antonio und seine Helfer

Woche mit Maria unterwegs zu sein, damit die Menschen durch sie zu Jesus finden.

**Durch Maria zu Jesus**

Sr. Maria erklärt: „Unser großes Anliegen ist, daß die Menschen wieder an Gott erinnert werden, ja noch mehr, daß sie zum lebendigen Glauben finden. Die Wander-Muttergottes ist uns dabei eine große Hilfe. Wir sprechen dann mit den Menschen über Gott und ihre Beziehung zu ihm und zur Kirche. Sehr rasch kommen auch ihre Fragen und Pro-



Eine große Auswahl an Kleinbüchern der KGI steht zur Verfügung

## WANDER-MUTTERGOTTES

blem!“, und sie haben den Wunsch, das Büchlein weiterzulesen oder es sogar zu behalten. Weiters verschenken wir Rosenkränze, Muttergottesbilder, Medaillen, Glaubensbriefe und „Info-Folders“.

### Ein gemeinsamer Tag

Unser Donnerstags-Apostolats-tag beginnt mit der Feier der heiligen Messe am Morgen. Nach dem gemeinsamen Frühstück halten wir eine gemeinsame Gebetszeit mit Rosenkranz, Lobpreis, freiem Gebet und Glaubensbrief-Betrachtung.

Danach bereiten wir unser Apostolatsmaterial vor oder helfen bei verschiedenen anfallenden Arbeiten mit. Nach dem gemeinsamen Mittagessen machen wir jeweils zu zweit Hausbesuche – über den Nachmittag und Abend aufgeteilt etwa fünfzehn. Sehr dankbar sind wir für den guten Geist und die Liebe untereinander. Außerdem macht es große Freude, von Jesus und Maria in den Dienst genommen zu sein.

### Gerufen und gesendet

In dieser Aufgabe werden wir von etwa zwanzig ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt.

Manfred, einer unserer treuen Apostel, erzählt: „Sr. Maria war es, die mich zum Apostolats-Tag eingeladen hat. Sie hat es zuwege gebracht, daß ich alle vierzehn Tage von Hollabrunn komme und mitmache. Ich glaube, daß diese Besuche mit der Wander-Muttergottes hier sehr notwendig sind, weil gerade Wien ein äußerst hartes Pflaster ist.“



Eine große Schar von Aposteln ist jeden Donnerstag mit der Wander-Muttergottes unterwegs

### Herberge finden

Um für die Wander-Muttergottes Herbergen zu finden, versuchen wir, sie bei heiligen Messen in Pfarren vorzustellen. In manchen Pfarren dürfen wir auch die Familien der Täuflinge und der Erstkommunion-Kinder besuchen. Wir beten mit den Menschen und ermutigen sie, sich mit allen Anliegen an Jesus und Maria zu wenden.

**„Wenn es sein muß, komme ich in jedes Haus.“**

(Gospa in Medjugorje)

Wir alle werden durch dieses Apostolat selbst immer neu im Glauben gestärkt und entzündet, weil wir das Wirken Gottes durch die Hilfe Marias bei so vielen Menschen miterleben können.

„Als die Wander-Muttergottes zu uns ins Haus kam, wurde sie zunächst bestaunt. Dann entstand das ‚Problem‘: Wo, in welchem Raum, bei wem wird sie aufgestellt? Eigentlich sollte sie überall gleichzeitig sein. Wir beschlossen, daß unsere zwei Kinder sie zunächst jeweils für ein paar Tage in ihren

Zimmern behalten dürfen. Danach kam die Wander-Muttergottes in unser eigenes Schlafzimmer.

Mein Mann akzeptierte es, obwohl er zunächst nicht viel damit anzufangen wußte. Im Laufe der Zeit gehörte sie einfach zu uns. Und gerade mein Mann sprach bei Zwistigkeiten dann davon, doch an die Muttergottes zu denken.

Maria hat mir viel Kraft gegeben. In unsere Familie ist seither mehr Liebe und Verständnis füreinander gekommen.“

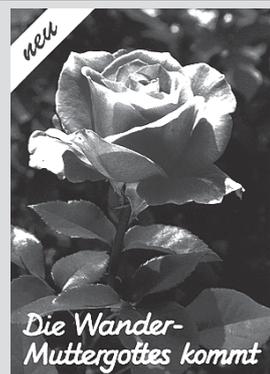
(Doris)

Si und Gu



Besonders Kinder sind von der Wander-Muttergottes begeistert

Weitere wunderbare Zeugnisse über das Wirken der Wander-Muttergottes im KGI-Kleinbuch „Die Wander-Muttergottes kommt“ von Dr. Herbert Madinger!



Pilgerbegleiter werden nachgefüllt (Bild links), Missionsmaterial wird gerichtet (Bild Mitte), die Statuen werden vorbereitet (Bild rechts)

# Kala Rückblick

MUTTERHAUS



**Hoffen wir auf den Herrn!**

**Kollegium**

Wie berichtet, ist Paternität P. Adam Gyürki-Kis am 9. Mai friedlich zum Herrn hinübergegangen. Das Begräbnis zeigte, wie unvergessen er trotz jahrelanger alters- und krankheitsbedingter Zurückgezogenheit war. Fast alle Mitbrüder waren gekommen sowie viele Trauergäste, langjährige Freunde und Bekannte. Besonders gefreut hat uns die Anwesenheit Bischof Maximilian Aicherns, des Herrn Bischofsvikars P. Zacherl SJ und der Generaloberin der Barmherzigen Schwestern, Mutter Sigharda Leitner, mit einer Delegation ihrer Mitschwestern. Die Einsegnung in der Halle nahm P. Generalsuperior Gottfried Großsteiner vor; nach den Gebeten am Grab sangen die Mitbrüder zum Abschied für P. Gyürki-Kis das von P. Bruno komponierte „P. Schwartz-Lied“: Hoffen wir auf den Herrn ... Es

erinnerte daran, daß Paternität Gyürki-Kis den Seligsprechungsprozeß unseres Stifters jahrzehntelang begleitet und vorangetrieben hatte. Das feierliche Requiem in der Mutterhauskirche zelebrierte Bischof Aichern, der in persönlichen und bewegenden Worten über den lieben Verstorbenen predigte. Bischof Aichern, die Verwandten P. Gyürkis und die Mitbrüder waren danach noch lange im Refektorium zum Austausch vieler Erinnerungen beisammen. P. Gyürki-Kis hat seinen Platz in unseren Herzen, und wir bitten, seiner auch weiterhin im Gebet zu gedenken.

In der letzten Juniwoche begann für viele Mitbrüder der Urlaub, im August fanden dann die beliebten Sommerlager statt. Den Reigen eröffnete P. Lier Anfang August in Edtbauernalm (Hintertoder); anschließend waren P. General Gottfried und P. Lier abwechselnd in Annaberg, jedes Mal von einigen Schwestern der Jüngersuche unterstützt. Durchschnittlich siebzig bis hundert Teilnehmer (davon ein Drittel Kinder

und Jugendliche) erlebten sowohl Wanderungen, Sport und Spiel (mit teils eigenem Programm der einzelnen Altersgruppen – eine große Entlastung für die Eltern) als auch geistliche Vertiefung (gemeinsames Morgenlob, tägliche heilige Messe, viel genützte Möglichkeit zu Beichte und Aussprache).

P. Clemens mit seinem Team hatte das Lager diesmal am Meer und zwar Mitte August in Lovran (Kroatien).

Am Jugendfestival in Medjugorje sowie an der „Jugendwallfahrt nach Mariazell“ nahmen jeweils größere Gruppen unserer Pfarren und Zentren teil.

Mit 1. September wurde P. Achim Bayer, bisher Kaplan in Reindorf, ins Mutterhaus (als Vizerektor) versetzt. Der Schreiber dieser Zeilen beginnt dafür nach Jahren wieder als Kaplan in Reindorf. Rektor im Mutterhaus wurde P. Clemens Pilar. So verabschiedet sich der Chronist von den treuen Lesern der Kalasantinerblätter und grüßt im Gebet verbunden.

*P. Ludwig*

DEUTSCH GORITZ



**Neues Kirchendach**

Das über siebzig Jahre alte schadhafte Eternitdach von Kirche und Pfarrhof wurde im Sommer durch ein Tonziegeldach ersetzt (keine Asbestbelastung), wobei auch auf größeren Schutz gegen Dachlawinen geachtet wurde. Ein Teil der Kosten wurde von den Kirchenbeitragsgebern abgedeckt, ein Teil durch das gesparte Geld von Pfarrfesten und -bällen der letzten Jahre.

**Sommeraktivitäten**

Abgesehen von den jährlichen Festen, die fast jeden Sonntag im Pfarrgebiet stattfinden, veranstalteten wir auch unsere jährliche Pfarrwallfahrt, die uns

– wie alle paar Jahre einmal – nach Mariazell führte. Eine Gruppe Fußwallfahrer wählte den Termin so, daß sie die heilige Messe in der Basilika mitfeiern konnte, außerdem kam auch eine Gruppe Motorradfahrer nach. Auf dem Heimweg besuchten wir die ehemalige Stiftskirche in Neuberg und hielten dort eine Andacht.

Im August gab es ein Jungscharlager, das diesmal unter keinem guten Stern stand. Bis zuletzt war nicht sicher, ob wir genug Begleiter finden würden. Ein sehr engagierter 18-jähriger Bursche aus der Pfarre Lieboch stellte sich jedoch im letzten Augenblick zur Verfügung und organisierte für die Kinder ein Spiele- und Erlebnisprogramm, wie es noch nie eines bei unseren Lagerwochen gegeben hat. Trotzdem machte sich das Fehlen mehrerer Betreuer negativ bemerkbar. Für die drei erwachse-

nen Begleiter war es eine sehr anstrengende Woche. Schließlich machten die Ministranten Mitte August einen Ausflug zum Erlebnispark Elfenberg in Mautern. Anfang September wurden die Ministranten am Fest Mariä Namen geehrt. Derzeit haben wir 42 Ministranten, davon erhielten zwölf eine Medaille und eine Urkunde für ihre treuen Dienste. Am Abend des Festtages, der bei uns als Anbetungstag gefeiert wird, gab es eine Andacht mit sakramentalem Segen und eine Lichterprozession um die Kirche.

*P. Gustav*



*Erneuerung des Kirchendaches*

## KALA-RÜCKBLICK

### Pfarre



### Aus unserem Leben

#### Mutter Teresa Schwestern

Sie haben die Berufung, den Ärmsten der Armen zu dienen – die Missionarinnen der Nächstenliebe. 25 Jahre sind sie nun schon in Wien. Tag für Tag nähren sie hungrige Menschen ohne Heimat und geben ihnen Kleidung.

Viele Freiwillige und Wohltäter unterstützen sie dabei. Am 18. Juni feierte Kardinal Schönborn einen Jubiläumsgottesdienst in Maria vom Siege. In seiner Predigt ging er auf die Sorge ein, die ihm – und auch uns – unser Gotteshaus macht. Da die Serbisch-Orthodoxe Kirche nun doch nicht übernehmen will – das Bundesdenkmalamt erlaubt keine grundlegende Umgestaltung des Kircheninneren –, sucht er einen überpfarrlichen Weg für die Zukunft. Es sei für ihn kein Zufall, daß die selige Mutter Teresa gerade hier wirke. Er wisse zwar nicht, *was*, aber *daß* es etwas bedeute, und er bitte alle, Mutter Teresa als Fürsprecherin in diesem Anliegen anzurufen.

*P. Bruno*



Heiterkeit trotz Sorge um eingerüstete Kirche:  
Kardinal Schönborn und P. Bruno anlässlich des  
Jubiläums der Mutter Teresa-Schwestern

#### Ferienwoche in Losenstein

Unter dem Motto: „Lebt als Kinder des Lichts. Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor“ (Eph 5,8) fand Ende Juli unsere Ferienwoche in Losenstein in Oberösterreich unter der Leitung P. Brunos, P. Peters und Sr. Gretes mit 65 Teilnehmern (davon über dreißig Kinder) statt. Für

das leibliche und geistliche Wohl war bestens gesorgt. Wer wollte, konnte an der täglichen heiligen Messe, den Tagesimpulsen, dem Rosenkranz und der Anbetung teilnehmen und auch das Sakrament der Buße empfangen. Der profane Teil des Programms bestand aus Ausflügen, Spielen, Schwimmen und natürlich dem obligatorischen „Bunten Abend“, an dem zahlreiche Talente zum Vorschein kamen: Lyrik, Musik, Gesang, Spiel und vieles mehr. Einmal mußte P. Bruno, wie es sich für einen „Ersatz-Papa“ für viele und Hirten gehört, seinen Rucksack suchen, denn ein schelmischer Urlaubsteilnehmer hatte ihm dieses Gepäckstück versteckt.

P. Peter, der Sportler und Intellektuelle, konnte es sich nicht verkneifen, seine Kletterkünste an der Ruine zur Schau zu stellen, ein wenig „coolness“ mußte der Jugend schließlich geboten werden. Und hinter Sr. Gretes manchmal gestrengem weiblichen Blick verbirgt sich ein butterweiches Herz und – mit Sommerhut bekleidet – eine richtig vornehme, elegante Dame. Sie hatte die nicht immer bequeme Aufgabe, den „ganzen Haufen“ zu organisieren.

Es heißt zwar, „Lesen ist Abenteuer im Kopf“, doch bei einem Abenteuer „live“ dabei gewesen zu sein, läßt sich nicht wirklich in Worte fassen. Darum sind alle, denen durch diesen Bericht „der Mund wäßrig“ gemacht wird, herzlich eingeladen, an einem nächsten Urlaub dieser besonderen Art teilzunehmen.

*Ulli Sieber-Brustmann*

#### Jugendfestival in Medjugorje

Unter der Leitung P. Peters, P. Brunos und Sr. Miriams machten wir (je etwa dreißig Österreicher und Slowaken, eine Kanadierin und ein Deutscher) uns auf den Weg nach Medjugorje.

Vor der offiziellen Begrüßung der Jugendlichen aus 69 Nationen am Sonntag verbrachten wir einen Nachmittag bei den nahegelegenen Wasserfällen, und auch vor unserer Heimreise legten wir einen längeren, mittlerweile schon zur Tradition gewordenen „Zwischenstop“ am kroatischen Meer ein.

Das 21. Internationale Gebetstreffen der Jugend stand unter dem Thema: „Guter Lehrer, was muß ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?“ Die Tage waren sehr gesegnet und vom Geist der



Gemeinschaft in Christus geprägt. Was in Erinnerung blieb, waren die vielen Menschen, die sich im Sakrament der Beichte reinigen ließen, feierliche heilige Messen mit mehreren hundert (!) anwesenden Priestern und nicht zuletzt einzelne, sehr berührende Vorträge und Zeugnisse: Zwei junge Menschen – beide hatten eine längere Suche nach einem gläubigen Partner hinter sich – wurden auf wunderbare Weise von Gott zusammengeführt und sind heute glücklich verheiratet; ein ehemaliger Scharfschütze der Irish Republican Army (IRA) wurde durch Gottes Wirken von einem falschen Heldentum der Gewalt zum wahren Heldentum der Liebe geführt; eine koreanische Frau, nur mit vier Fingern zur Welt gekommen, von ihren Mitschülern deshalb viel verspottet, reifte dank der fürsorglichen Liebe ihrer Mutter zu einer selbstbewußten jungen Frau heran, die ihren Weg im Vertrauen auf Gott geht – sie gab einige Klavierstücke zum Besten und sang das Ave Maria von Bach/Gounod vor der versammelten Menschenmenge. Berührend waren auch eine übergroße Abbildung des Antlitzes Jesu, die während eines Vortrages zum Turiner Grabtuch zu sehen war, und das wieder gelungene Musical der Gemeinschaft Cenacolo.

Während des Festivals haben rund 60.000 Jugendliche und jung Gebliebene gemeinsam gebetet, gesungen, getanzt, Glaubenszeugnisse ausgetauscht und heilige Messe gefeiert. Neue Freundschaften und Kontakte wurden geknüpft und wir wurden durch das tägliche ausgedehnte geistliche Programm neu gestärkt. Vor allem aber waren uns die Tage in Medjugorje Motivation, den Weg mit Gott auch im Alltag treu weiterzugehen.

*David Österreicher*



### Von Hoffnung getragen

#### Kindergarten

Zwei Demonstrationen der gemeinnützigen Kindergärten (im Mai und im Juli) waren notwendig, um von der Stadtgemeinde die zugesagten Unterstützungen zu erhalten – allerdings nur die offenen Beträge bis letzten März. Darüber hinaus haben in der letzten Augustwoche die Lieferanten die



Demonstration der gemeinnützigen Kindergärten

Lebensmittelzustellung eingestellt, weil auch hier die Gemeinde mit den Zahlungen weit im Rückstand ist. Und eine Stadtgemeinde hat – entgegen ihren einstigen Wahlversprechen – ihre Unterstützungen für gemeinnützige Kindergärten gestrichen –, was auch einen unserer Kindergärten schwer trifft. Nun müssen wir uns um andere Unterstützungen umsehen

Am 14. August gab es in der *Comunidade „Sagrado Coracao de Jesus“* in Geneciano ein Benefizkonzert zugunsten unserer Kindergärten. Dank solcher Aktionen und großzügiger Hilfe aus Österreich ist es uns möglich, den Betrieb aufrecht zu erhalten.

#### Familie

Am 8. August veranstaltete unsere Pfarre einen „Marsch für die Familien“. Eine große Prozession zog von der *Comunidade „Nossa Senhora de Fátima“* in Ambaí zur *Matriz*. Dabei wurde immer wieder auf Bedeutung und Wichtigkeit der Familie im gesellschaftlichen religiösen Leben hingewiesen. Eine

feierliche Messe schloß den Tag ab.

Von 11. bis 13. August gab es ein „Triduum der Familien“ mit Vorträgen zum Thema Familie. Am letzten Tag bestand während der heiligen Messe die Möglichkeit, das Eheversprechen zu erneuern. Am Sonntag, den 15. August klang die Woche mit einem „Fest der Familie“ in der *Matriz* aus.

#### Projeto Esportiva Calasantino

(Kalasantinisches Sport Projekt)

Im Juli hat dieses von unserem Mitbruder Edgard initiierte Projekt in unserer Pfarre begonnen. Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis siebzehn Jahren können dabei Judo und Jiu-Jitsu lernen. Neben der sportlichen Tätigkeit sollen ihnen aber auch geistliche Werte vermittelt werden. So wollen wir ihnen durch Weiterbildung und Vertiefung im Glauben, in der (Sozial-)Lehre der Kirche und gesellschaftlichen Fragen ein gutes Fundament mitgeben und sie zum Zeugnis für Christus und die Kirche ermutigen.

#### Desperta! (Wach auf!)

So heißt die jährlich im Juli stattfindende Show, die heuer mit einer besonderen Attraktion aufwarten konnte: Felipe, einer unserer Novizen, hat dabei seine erste CD vorgestellt. Es war ein großartiger Auftritt, der durch die Lieder und das persönliche Zeugnis die Menschen sehr berührt hat und mit viel Applaus bedacht wurde.

#### Wallfahrt

Am 7. September findet die alljährliche Diözesanwallfahrt zum Nationalheiligtum in Aparecida statt. Allein aus unserer Pfarre werden diesmal 29 Autobusse zu dieser Wallfahrt, bei der das 50-jährige Bestehen der Diözese im Mittelpunkt steht, aufbrechen.



#### Aus unserem Ordensleben:

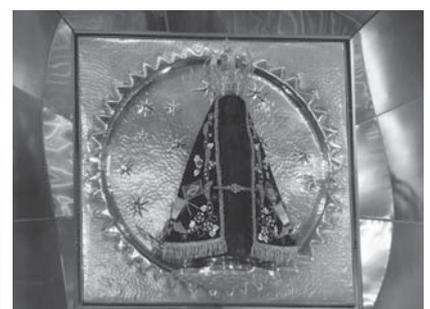
**Kandidat:** Am Fronleichnamfest ist Bruno Valentim als Kandidat zu unserer Gemeinschaft gestoßen.

**Berufungstreffen:** Am 27. Juni und am 22. August haben wir wieder junge Menschen eingeladen, um die Berufung, die Gott jedem ins Herz gelegt hat, deutlicher zu erkennen und ihnen Mut zu machen, auf den Ruf Gottes zu antworten. Beim ersten Treffen spürten wir der Frage nach: „Wer bin ich?“ Das letzte Treffen führte uns nach Teresopolis auf eine *Fazenda* (die mit Drogenabhängigen arbeiten; ähnlich dem Cenacolo). In der Gemeinschaft, im gemeinsamen Beten und Singen und im Hören auf das Wort Gottes soll der junge Mensch deutlicher seine Berufung erkennen und ihr folgen.

**Novizenwochen:** In der Zeit vom 5. bis 17. Juli waren die Novizen Felipe, Danilo und Ronaldo (Altamiro hat uns verlassen) mit dem Novizenmeister P. Felix in Guaretinguetá auf einer *Fazenda*. In diesen Tagen haben wir uns intensiv mit dem Thema Sexualität und Affektivität und dem Gelübde der Keuschheit beschäftigt und auch das Leben der *Fazenda* und der Menschen, die von einer Droge los kommen wollen, näher kennen gelernt. Es war für uns eine sehr fruchtbare Zeit des Austausches und des Zusammenwachsens der Gemeinschaft.

**Einkehrtage:** Die jährlichen Einkehrtage für die Priester und Diakone unserer Diözese fanden heuer in Mendes statt, in einem großen Exerzitenhaus der Maristen, das in völliger Abgeschiedenheit beste Voraussetzungen für derartige Veranstaltungen mitbringt. Exerzitenleiter war ein Jesuitenpater, der uns in die ignatianische Spiritualität einführte.

P. Felix



Das Gnadensbild (oben) und die Wallfahrtskirche (links) in Aparecida

## REINLGASSE

Sommer-  
reprise

Das Pfingstfest brachte eine ansehnliche Gruppe aus der Reinlgasse zur Fußwallfahrt zur Magna Mater Austriae nach Mariazell, die diesmal von der Wetterseite alle Perspektiven zu bieten hatte (bis hin zu einem schweren Gewitter bei der Überquerung der Kleinzeller Hinteralm, sodaß auf dem ausgesetzten Weg die Schutzengel sehr beschäftigt waren) und uns auch eine schöne geistliche Weggemeinschaft geschenkt hat.

Wallfahrend war auch P. Rektor wieder über die Berge Osttirols von Lienz nach Maria Schnee nach Kalkstein mit einer bunten Gruppe in der zweiten Junihälfte unterwegs, die auch sehr gesegnet war.

In St. Josef selbst beteiligten wir uns wieder an der „langen Nacht der Kirche“, die wir mit einem musikalisch-geistlichen Programm in unserer Kirche und einer Lichterprozession durch das Pfarrgebiet begingen. Sehr erfreulich ist das Faktum, daß während der Zeit der offenen Kirche (wir laden vor den Türen zu einem kleinen Besuch in der Zeit von 19.30 bis 23 Uhr ein) fast hundert Passanten den Weg zu einer kurzen oder längeren Zeit im Gotteshaus fanden. Ein sehr erbaulicher Abend!

Am zweiten Sonntag nach Pfingsten spendete unser Altgeneralsuperior P. Peter Lier zwanzig Kandidaten das Sakrament der Firmung. Sie wurden von einem sehr engagierten Frauenquartett (Steffi Wallner, Julia und Nini Dorninger und Johanna Cancura) auf diesen Tag vorbereitet und haben sehr eifrig

daran teilgenommen. Wir hoffen sehr, daß aus diesen jungen Menschen eine Jugendgruppe entsteht.

Zwar mußten wir die Fronleichnamsmesse in der Kirche (statt im Freien) feiern, doch war die ausgiebige Prozession durch das Pfarrgebiet trotz der schlechten Wetterprognosen möglich – mit sehr reger Teilnahme, besonders der Kinder. Auch das Gartenfest wurde am Fronleichnamsnachmittag seinem Namen gerecht und brachte einen Rekorderlös für die PGR - Kassa.



Fronleichnamsalter

Turniere unserer Kinderfußballgruppen und der Jugend, die ersten Proben der neuen Ministranten, das Abschlußfest am Heimsuchungstag prägten den Ausklang des Arbeitsjahres.

## Renovierung

Daneben wurde auf Reinlgasse 27 eifrig renoviert – Dach und Rauchfänge, die nordseitige Fassade (mit Wärmeisolierung), einige Fenster und die Haustür, das rissige Kellergewölbe und was sonst bei solchen Arbeiten an „Überraschungen“ anfällt. Fast 50.000 Euro wurden dafür aufgewendet, die von der Schwesterngemeinschaft, der Diözese und vom Generalat (das den „Löwenanteil“ geleistet hat) getragen wurden. Ein großes „Vergelt's Gott!“ dafür.

## Lager- und Urlaubswochen

Die Sommerferien führten uns wieder auf zahlreiche „Lager“: Kinderlagerwoche mit Br. Bernd, PP. Hans/

Erich und Br. Wolfgang als vorzüglichen Küchenchef in den Wurzerhof nach Außervillgraten, P. André mit Familien auf die Edtbauernalm in Hinterstoder und die Jugend der Pfarre mit Br. Bernd und P. Erich nach Trofaiach (dort ist der ehemalige Kalasantiner Herbert Kernstock nach seiner Priesterweihe im Vorjahr Kaplan).

Die Urlaube der Mitbrüder führten von Blumau bei Wr. Neustadt über den Dachstein, Osttirol, den Arlberg und die Schweiz nach Kroatien. Br. Wolfgang nahm an einer „Peregrinatio pro Christo“ der Legion Mariens in der Ostukraine teil, von der er uns sehr Interessantes über Land, Leute und die dortige kirchliche Situation berichten konnte.

P. André hielt auch zwei Einzelexerzientienkurse in Kalkstein und Schledorf, begleitete einen Bus mit Pilgern (vor allem aus Salzburg und Osttirol) nach Medjugorje und ist jetzt mit der Vorbereitung der Eröffnung eines „Betanien“ in Stadl in Oberösterreich befaßt.

Selbstverständlich sei auch noch allen gedankt, die im Sommer die Stellung in St. Josef hielten, besonders unserem Mesner Josef Brosch und den verschiedenen Aushilfsmissaren (KR Erich Rötzer, Hw. Gustav Zaremba, Hw. Vasile Luţai, P. Nikolaus Schachtner sowie dem Generalvikar der rumänisch-katholischen Diözese Klausenburg [Cluj], der in unserem Haus zu Gast war). P. Felix verbrachte ab Mitte August seinen wohlverdienten Heimaturlaub, wobei unser Kollegium sein „Basislager“ darstellte.

Da unsere mittlerweile schon bald 25 Jahre für uns kochende Frau Johanna Kollmann wegen einer Operation für einige Wochen ausfällt, hat Br. Wolfgang neben unserer bewährten Köchin Eva Hatwieger den Kochlöffel übernommen und verwöhnt uns mit köstlich gewürzten Speisen aller Art, die zum Teil auch aus eigenem Anbau in unserem Garten stammen, der heuer sehr ertragreich war.

Jetzt freuen wir uns schon auf das Pfarrjubiläumsfest am 3. Oktober (Messe um 9.30 Uhr) mit „unserem“ Bischof Maximilian Aichern, zu dem ich herzlich einlade.

P. Erich

Auf noch nasser Straße:  
Fronleichnamprozession



### „Kirche mit Herz“

#### Ministrantenwallfahrt - Rom

An der heuer vom 1. bis 7. August veranstalteten internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom haben sechs Ministranten aus unserer Pfarre teilgenommen: Veronika Aschauer, Beatrice Boboc, Katharina Breuss, Alexander Lechner, Elena Schlögl und Simon Schlögl. Als Begleitpersonen fuhren P. Johannes (Pfarrer) und Martha Tabery (Sakristanin) mit. In Rom trafen wir mit über 50.000 Ministrantinnen und Ministranten aus siebzehn europäischen Ländern zusammen. Bei der Audienz mit dem Papst am Petersplatz war kein Plätzchen mehr frei. In seiner Ansprache legte uns Benedikt XVI. das Beispiel des heiligen Tarcisius, des Patrons der Ministranten, ans Herz: tapfer wie dieser zu Jesus Christus halten. Es gab aber auch Veranstaltungen nur für die österreichischen Ministranten – 3.800 an der Zahl, feierten wir mit Bischof Manfred Scheuer (Diözese Innsbruck) in der Kirche St. Paul vor den Mauern eine heilige Messe. „Zwischendurch“ besichtigten wir das antike Rom (Kapitol, Forum romanum, Kolosseum ...), bestiegen die Kuppel des Petersdomes, fuhren mit der U-Bahn quer durch Rom und gingen nach Ostia baden. Auf der Heimreise besuchten wir noch Assisi und feierten mit achthundert Ministrantinnen und Ministranten aus der Diözese Wien in der Kirche des heiligen



Wolfsgrabner Ministranten in Rom

gen Franz von Assisi eine ganz fröhlich gestaltete Messe mit Weihbischof Franz Scharl. Dann ging es mit dem Autobus durch die Nacht zurück nach Wolfsgraben. Geblieben sind einmalige Erinnerungen ...

P. Johannes

#### 25 Jahre Jungschar

Bereits vor über dreißig Jahren begannen einige engagierte Pfarrmitglieder „jungscharähnliche“ Gruppenstunden regelmäßig abzuhalten. Die derzeit existierende Jungschar jedoch, das heißt wöchentliche Gruppenstunden, jährliche Jungscharlager, (Kinder-) Meßgestaltung etc., gibt es erst seit dem Wirken von P. Felix. Gemeinsam mit Anna Zeinler, liebevoll „Sr. Anni“ genannt, die leider viel zu früh von uns gegangen ist, rief P. Felix die Jungschar in Wolfsgraben im Jahr 1986 ins Leben.

Ab diesem Gründungsjahr der Jungschar Wolfsgraben fanden regelmäßige Jungscharstunden, in denen gemeinsam gesungen, gespielt, gebastelt, über Jesus gesprochen wurde und Gemeinschaft erlebt werden konnte, statt sowie das erste Jungscharlager in Waldhausen in Niederösterreich im Sommer.

Seither haben sich bemüht und bemühen sich auch noch heute viele fleißige Jungschargruppenleiterinnen und -leiter unterm Jahr sowie auf den Sommerlagern, den Kindern und Jugendlichen Glauben und Gemeinschaft näher zu bringen. Man muß eingestehen, daß auch die Jungschar in unserer Pfarre ihre Höhen und Tiefen erlebt, vor allem in den aktuellen Zeiten der vielfältigen Freizeitangebote, die wahrlich als „Konkurrenz“ angesehen werden können. Trotzdem ist es schön zu sehen, wie begeistert und voller Eifer viele Kinder an den Gruppenstunden und am Lager teilnehmen.

Das Jahr 2010 gibt der Pfarre und Jungschar Wolfsgraben Grund zu feiern: Die Jungschar besteht bereits seit 25 Jahren! Dafür veranstaltete ein Komitee aus derzeitigen und ehemaligen Jungscharbetreuerinnen und -betreuern am 29. August 2010 ein großes Fest, zu dem vor allem ehemalige Betreuerinnen und Betreuer, Kinder sowie P. Felix geladen und alle Interessierten gerne gesehen waren.



Als es um 15 Uhr losging, konnten wir schon die ersten neugierigen Gäste – vor allem jetzige und ehemalige Jungscharkinder sowie die Betreuerinnen und Betreuer – begrüßen; ein vielfältiges Angebot stand für sie bereit: Auf der Wand hingen große Plakate mit Photos und Informationen über alle jemals abgehaltenen Jungscharlager, ein Tisch mit allen Lagerzeitungen zum Durchschmökern war aufgebaut sowie einer mit einem Laptop, auf dem das Video des im Jahr 1997 von Jungscharkindern und ihren Betreuerinnen und Betreuern aufgeführten „Zirkus Fantastic“ lief. Das „Highlight“ des Nachmittags war die Multimediashow, die einen Einblick in Jungscharaktivitäten und alle Jungscharlager (von 1986 bis 2010) bot. Nebenbei konnte geplaudert, gejausnet und ausgetauscht werden.

Um 18.30 Uhr feierten wir gemeinsam mit P. Felix und P. Johannes eine Dankmesse für die Jungscharzeit. Dann klang der Abend bei Würsteln und Bier oder Saft gemütlich aus.

Es war ein wunderschönes Fest, das uns erneut daran erinnert hat, wie schön es ist, daß wir in unserer Pfarre ein so lebhaftes Jungscharleben genießen durften und dürfen, und wir hoffen, daß dies noch lange anhält.

Marlies Bugkel

(Leiterin der Jungschar Wolfsgraben)



Jubiläumsfest der Jungschar

## REINDORF



**... soll  
blühendes  
Land  
werden!**

### Jugendfestival

Mit einem großen Bus voller Jugendlicher (vor allem eine Mischung aus Oberösterreichern, Waldviertlern und Wienern) haben wir uns Ende Juli auf den Weg nach Medjugorje gemacht, um am Jugendfestival teilzunehmen. Sehr erfreulich war, daß viele das erste Mal zum Jugendfestival oder überhaupt nach Medjugorje unterwegs waren.

Das 21. Internationale Treffen der Jugend stand unter dem Motto: „Guter Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“ (Mk 10,17) Unter den vielen Jugendlichen aus aller Welt (mehr als 55.000) fühlten wir uns gleich sehr wohl. Die Freude des Glaubens und die Freude an Gott waren in den Liedern, in gemeinsamem Gebet, Lobpreis und Anbetung konkret erfahrbar. Jeden Tag hörten wir verschiedene Vorträge und Zeugnisse, die sehr tiefgehend und berührend waren und bei denen für jeden etwas dabei war.

Höhepunkt war jeden Abend die heilige Messe, bei der oft bis zu vierhundert Priester konzelebrierten, während aber noch viele weitere ihren treuen Dienst in den Beichtstühlen machten. Gerade diese Geschenke der Vergebung und Barmherzigkeit Gottes sind es, die so vielen Jugendlichen wieder die Freude an ihrem Leben, ihrem Glauben und an der Kirche eröffnen.

Bei der Rückfahrt verbrachten wir noch einige schöne Stunden am Strand von Makarska und feierten dort in der Franziskanerkirche die heilige Messe.

„Heuer war ich das zweite Mal beim Jugendfestival in Medjugorje. Letztes Jahr waren wir sechs Leute aus Tirol und wir fuhren runter um uns einfach „a mords Gaudi“ zu machen und ohne

große Vorstellungen vom eigentlichen Sinn dieser Reise. Die Musik bei den Messen hat mich schon damals sehr beeindruckt, aber wir freuten uns eigentlich immer nur auf den abendlichen billigen Alkoholgenuß.

*Heuer war alles anders. Ich war allein aus Tirol angereist, und so lernte ich viele nette Leute kennen, hatte trotzdem genauso viel, wenn nicht sogar mehr Spaß. Außerdem genoß ich erstmals die teilweise sehr berührenden und interessanten Zeugnisse und Vorträge. Vor allem die Messen und Anbetungen waren auch heuer wieder etwas Besonderes und ich spürte so stark wie nie zuvor die Gegenwart Gottes, wodurch auch meine Beziehung zu Gott erheblich vertieft wurde.*

*Es hat sich wirklich ausgezahlt, heuer teilzunehmen, und höchstwahrscheinlich werde ich nächstes Jahr wieder dabei sein.“ (Johannes, 16 Jahre)*



Jugendchor „Hoppet“

### Jugendchor „Hoppet“

Am Sonntag, den 8. August hatten wir den schwedischen Jugendchor „Hoppet“ (Hoffnung) zu Gast. Er gestaltete unsere Familienmesse sehr festlich und gab anschließend noch einige Lieder aus seinem Repertoire zum Besten.

Die jugendlichen Chormitglieder aus einer evangelischen Pfarre in der Nähe Stockholms haben zwei Jahre Geld für eine Wien-Tournee gesammelt. Ausschlaggebend war, daß die Chorleiterin Wiener Wurzeln (ihr Vater ist Wiener) hat. Anfang August war es dann soweit: Vier Konzerte warteten in Wien, unter anderem in der Peterskirche. Außer-

dem wollten sie am Sonntag einen Gottesdienst in einer katholischen Kirche mitgestalten und wurden „zufällig“ von der Unterkunft nach Reindorf vermittelt. Es war ein gelungener Ohrenschmaus aus dem hohen Norden, der die Reindorfer sehr begeisterte.

### Abschied und Neubeginn

Wie schon in der letzten Ausgabe angedeutet, kommt es im Kollegium Reindorf zu personellen Veränderungen:

Beim Pfarrfest Anfang Juni verabschiedete sich Reindorf von seinem langjährigen Pfarrer P. Andreas Schöffberger, der nun ein Sabbatjahr machen wird. Ebenso gebührend war auch der Abschied von P. Achim am letzten August-Sonntag. Er ist ins Mutterhaus übersiedelt und wird als Studien-Direktor für die angehenden Priester in unserer Kongregation zuständig sein.

So sind seit September P. Ludwig

Deyer als Rektor des Kollegiums und Kaplan und P. Peter Domansky als Pfarrmoderator eingesetzt. Die beiden sind in Reindorf keine Unbekannten: P. Peter kam schon als junger Mitbruder 1996 nach Reindorf und war nach seiner Priesterweihe im Jahr 2000 bis 2008 hier Kaplan; P. Ludwig war von 1996 bis 2001 ebenfalls als Kaplan bei uns. Wir freuen uns über die beiden „alt-neuen“ Mitbrüder im Kollegium und bitten auch um Ihr Gebet für ein fruchtbares Wirken und eine gute Zusammenarbeit in Kollegium, Pfarre und darüber hinaus.

Br. Stefan



Die „Neuen“: P. Peter (links) und P. Ludwig

## KALA-RÜCKBLICK

### SCHWARZAU



„Wenn nicht  
der Herr  
das Haus  
baut ...“

#### Missionszentrum

#### Dr. Herbert Madinger †

Dr. Herbert Madinger wurde am 22. August 2010 in Wien Gersthof geboren. Er stammt aus einer Lehrerfamilie: Sowohl seine Eltern als auch seine gut ein Jahr ältere Schwester Margarete waren Lehrer. Nach seiner Reifeprüfung, die er 1940 mit Auszeichnung ablegte (lauter „sehr gut“), begann er technische Physik zu studieren. Bald mußte er zum Militär und war dort bei den Funkern, als er bei einem Flug beinahe vollständig das Augenlicht verlor. Nur mit Mühe konnte die Sehkraft wenigstens eines Auges einigermaßen gerettet werden.

#### Sein Weg zum Priestertum

Dann kam Gott in sein Leben. Dr. Madinger nennt vier große Prägungen, die ihn zum Priestertum führten:

„Die erste grundlegende Prägung ereignete sich während der Kriegsgefangenschaft 1945. In den langen Nächten unter freiem Himmel wurde die Frage nach Gott immer bohrender ... die Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens wurden immer dichter und schlugen mich völlig in Bann: Gibt es etwas über den Tod hinaus? Dann kam die Stunde der unfaßbar tiefen Prägung durch Gott ... Ein ungarischer Priester, der ebenfalls ein Gefangener war, las in jenem großen Saal, in dem ich lag, die Messe. Ich verstand seine Sprache nicht, konnte die Predigt nicht verstehen, begriff nicht, was das Klingeln bedeuten sollte (bei der Wandlung), aber Gott war da wie noch nie...Dann erlebte ich das ‚Credo‘, das Glaubens-Bekenntnis, das mir Gott zeigte, Satz für Satz...Seit diesem Glaubens-Bekenntnis war all das in meinem Herzen tief eingegraben. Ich glaubte von nun an all das! Und zwar ein Leben lang. Die Bibel war von nun an Gottes

Wort! ... Von jenem Tag an ging ich – nach der Entlassung aus der Gefangenschaft – jeden Tag zur heiligen Messe.“

Nach dem Krieg studierte Dr. Madinger weiter und schloß 1948 das Technik-Studium als Diplomingenieur mit Auszeichnung ab. Aber seit seiner Umkehr zu Gott war er nur mehr mit halbem Herzen bei der Technik. Denn während er fertig studierte, erlebte er weiter Gottes Prägung:

„Es war (wahrscheinlich) „Die Dreifährtenlegende“ des heiligen Franziskus von Assisi. Ein kleines, dünnes Heftchen für Soldaten. Ich las es unter dem Torbogen des Vorlesungs-Gebäudes in einem einzigen Zug aus. Mein Herz war so ergriffen, daß ich nicht weggehen konnte ... Die Worte, die den Franziskus einst geprägt hatten, prägten nun auch meine eigene Seele: Es war das Evangelium von der Aussendung der Jünger! ... Die Worte der Schrift hatten sich wie mit glühenden Kohlen in meine Seele eingebrannt und waren von nun an unauslöschlich eingegraben in meinem Herzen, meinem Beten und Tun. Gott hatte mich zum zweiten Mal völlig neu geprägt.

Die dritte große Gottes-Prägung erlebte ich am Ende meines Technik-Studiums ... Da entdeckte ich durch ‚Zufall‘ die Ankündigung einer Predigtreihe, die zur vollkommenen Hingabe an Gott durch Maria führen wollte. Der Prediger war Universitäts-Professor Wessely. Bei der Beichte, die wir vor dieser ‚vollkommenen Hingabe‘ ablegten, fragte mich der Priester (Wessely), ob ich schon einmal daran gedacht hätte, Priester zu werden. Ich sagte: ‚Nein.‘ Er sagte: ‚Sie sollten daran denken.‘ Ich bin aus dem Beichtstuhl herausgegangen, um vor einem Muttergottes-Bild meine Buße zu beten. Noch im selben Moment wurde mir dort klar: Ich darf Priester werden ... Seit jener Zeit der vollkommenen Hingabe an Gott durch Maria (Ludwig Maria Grignon von Montfort) war eine tiefe innere Beziehung zur Muttergottes in mir: Sie ist meine Mutter im Geist, sie führt uns zu Jesus, ihrem Sohn ... Der Rosenkranz wurde für mich zur geheimnisvollen Kette, die mich vor jedem Absturz in



den Abgrund bewahrte.

Die vierte große Prägung, durch die mich Gott zum Priestertum geführt hat, empfing ich während meines Theologie-Studiums, als uns Professor Wessely in das innere Gebet nach Johannes vom Kreuz einführte. Seit damals suchte ich im Gebet immer mehr Gott selber ... der zu uns kommt, wann Er will, wie Er will und in welchem Maße Er will. Gebet ist Offenbarung Gottes: ‚Wer mich liebt, dem werde ich mich offenbaren ...‘ (Joh 14, 21) Das war von nun an mein Weg, meine Überzeugung und meine Verkündigung: Bleib im Gebet!

Am 29. Juni 1953 wurde Dr. Herbert Madinger im Wiener Stephansdom von Kardinal Innitzer zum Priester geweiht. In den folgenden Jahren war Dr. Madinger einerseits als Kaplan und Religionslehrer in der Grundschule tätig, andererseits promovierte er 1957 zum Doktor der Theologie.

Im Herbst 1957 trat Dr. Madinger bei den Kartäusern ein, blieb aber nur drei Monate. „Immer wenn das Wort Apostolat oder Apostel fiel, hat es mich vom Sitz gehoben, weil ich wußte: Diese Welt ohne Gott ist meine Aufgabe.“ (Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben, S. 22)

#### Sein Wirken durch die KGI

Es folgten drei Jahre als Kaplan in Wien-Rudolfsheim und dann sein seelsorgliches Wirken in Wien-Reindorf. Zugleich war er zwölf Jahre im Gymnasium in der Diefenbachgasse als Religionslehrer tätig. Die ersten Jahre als Kaplan baute er jeweils Gruppen der Legion Mariens auf, ehe er den Gruppen die Prägung der Katholischen Glaubensinformation (KGI) gab. Für die fragenden Schüler und die suchenden Menschen begann er die Glaubensbriefe zu schreiben. Als Spätberufener, der erst zum tiefen Glauben gefunden hatte, wollte er denen helfen, die ähnliche Fragen hatten. „Ist Dir Gott ein Rätsel?“ hieß es auf dem ersten Abreißblock mit Bestellkarten für die Glau-

## SCHWARZAU

bensbriefe. Seit 1965 werden diese auf Bitten des damaligen Seelsorgeamtsleiters P. Josef Zeininger OSFS als „Briefe der Katholischen Glaubensinformation der Erzdiözese Wien“ ausgesandt. Mit Begeisterung, Fleiß und Hingabe machte er sich unermüdlich ans Werk, um durch die kostenlosen Glaubensbriefe vielen Menschen Antwort auf ihre Fragen nach Gott zu geben. Sie wurden alle zwei Wochen an weit über 100.000 Briefleser versandt und erreichen auch heute alle zwei Monate über 35.000 Menschen.

Die bunten Spruchplakate (sie wurden an bis zu 120.000 Menschen monatlich versandt) ermutigten und stärkten viele Menschen in ganz Österreich. Mit den geknüpften Rosenkränzen wollte Dr. Madinger mithelfen, daß die Menschen wieder beten lernen (rund vier Millionen Rosenkränze wurden bisher versandt). Auch durch die Wander-Muttergottes (es gibt etwa 4500 Stützpunkte der KGI) haben viele Familien zu beten begonnen und so zu Versöhnung, Kraft und Hilfe gefunden. Die etwa sechzig verschiedenen Glaubensbüchlein sind eine wertvolle Hilfe für viele geworden, um das Wort Gottes besser zu verstehen und zu Jüngern Christi heranzuwachsen. Bisher wurden rund sechs Millionen Büchlein gedruckt. Dr. Herbert Madinger hat viele Mitarbeiter in Reindorf und in ganz Österreich zu Aposteln für die Heimat-Mission geformt.

Wichtig für uns Kalasantiner war auch, daß sich bei Einkehrtagen von Dr. Madinger im Jahr 1959 zwei junge Männer unabhängig voneinander am selben Tag entschieden, Priester zu werden und bei den Kalasantinern einzutreten: Peter Lier und Johannes Jammernegg. Nach ihrer Priesterweihe arbeiteten bald beide Patres in der KGI mit. Durch die TGBs (Tage des Gesprächs und der Begegnung) entstanden Gruppen junger Menschen im Entscheidungsalter, zu deren Betreuung Dr. Madinger „Gruppenhelfer“ suchte. Aus diesen „Gruppenhelfern“ entstanden 1979 einerseits die „Schwestern der Jüngersuche“, andererseits fanden seit 1975 zahlreiche junge Männer ihre Berufung bei den Kalasantinern. P. Jam-

mernegg wechselte später in die Arbeiterseelsorge (KAB). Aus der Gruppenseelsorge entfaltete sich die „Jüngergemeinschaft“, die durch P. Peter Lier COp und Sr. Maria Herndler, die Leiterin der Schwestern der Jüngersuche, ihre Prägung erfuhr.

Während all der Jahre arbeiteten immer einige Schwestern und auch einzelne Kalasantiner in der KGI als „Apostolatshelfer“ mit. Darüber hinaus haben mehrere Kalasantiner und Schwestern der Jüngersuche rund zwölf Jahre als Außenteams der KGI im Bereich der Wander-Muttergottes die Apostolatshelfer der KGI bei ihrer Arbeit unterstützt. Im Jahr 2003 übernahm Sr. Romana Haider die Leitung der KGI. Dr. Madinger trat offiziell in den Ruhestand, blieb aber bis Sommer 2006 in der KGI in Reindorf aktiv. Ab Sommer 2006 lebte er im Marienheim in Gablitz.

Nach dem Tod von Sr. Romana im Dezember 2006 hat Dr. Madinger die Leitung der KGI, mit Zustimmung Kardinal Schönborns, P. Christian Oppitz COp anvertraut. 2008 ist die KGI übersiedelt und wird seither von Schwarzau am Steinfeld aus weitergeführt.

Am 5. August 2010 verstarb Dr. Herbert Madinger im Krankenhaus Tulln. Als Zeichen dafür, daß sein Werk, die KGI, jetzt in Schwarzau weitergeht, wollte Dr. Madinger auch sein Grab am Friedhof in Schwarzau am Steinfeld haben. So fand am 17. August in Schwarzau das feierliche Begräbnis statt, dem der Herr Kardinal Schönborn persönlich vorstand. Schon am Tag davor wurde der Sarg in unsere Wallfahrtskirche gebracht. Nach dem Rosenkranz feierte P. Christian in Kon-



zelebration mit mehreren Priestern die heilige Messe, und es fand – wie Dr. Peter Egger, ein früherer Mitarbeiter der KGI, es ausdrückte – „die Verabschiedung der Familie“ statt. Fast 250 Menschen war es möglich, sich schon am Vorabend dafür Zeit zu nehmen. Während des Gebetes in der Nacht konnten viele von Dr. Madinger Abschied nehmen. Am folgenden Tag feierte Kardinal Schönborn das offizielle Requiem, gemeinsam mit rund fünfzig Priestern, Diakonen und über vierhundert Gläubigen, von denen viele von weit her gekommen waren. Anschließend wurde, was sterblich an Dr. Madinger war, in einem neuen Grab am Ortsfriedhof beigesetzt.



Kardinal Schönborn bei der Verabschiedung

Wir sind dem Herrn sehr dankbar für das lange, segensreiche Wirken von Dr. Herbert Madinger. Durch ihn ist es zu einem neuen Aufbruch bei den Kalasantinern gekommen! Er hat zahlreichen Mitbrüdern auf dem Weg ihrer Berufung und Sendung geholfen. Viele von uns Kalasantinern wurden durch ihn maßgeblich geistlich geprägt.

Wir bitten den Herrn, daß Er das Werk der KGI – das jetzt von Schwarzau aus fortgesetzt wird – auch weiterhin segnen möge, und daß sich die Heimat-Mission, wie sie Dr. Madinger begonnen hat, auch weiterhin unter dem Schutz der Muttergottes segensreich fortsetzen und entfalten kann.

Möge Dr. Herbert Madinger allen, die auf ihn vertrauen, ein großer Fürsprecher und Helfer sein – wie der Herr Kardinal in einem Nachruf in einer Wiener Zeitung schrieb: „Hilf uns weiter, lieber Freund!“

P. Christian

Das vorläufig hergerichtete Grab in Schwarzau

# Jubiläumswallfahrt 2011

40. Fußwallfahrt nach Mariazell von 10. - 14. Juni 2011

Herzliche Einladung zur Sternwallfahrt  
der einzelnen Teams, Zentren und Pfarren  
Informationen bei den Priestern und Gruppenhelfern



*Gnadentron in Mariazell*

**Abonnementpreis:** (4 Hefte / Jahr): **Inland: € 8,50;**  
**Ausland: € 13,-.** Zuschriften, Bestellungen: „Kalasantiner-Blätter“, 8483 Deutsch Goritz 25, Tel.: 03474/8236 (E-Mail: kaladg@utanet.at) Zahlungen, Spenden: Konto-Nr. 5.010.269, Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370. **Einzelpreis: € 2,30.** Frühere Ausgaben sind abrufbar unter: [www.kalasantiner.at](http://www.kalasantiner.at)

**Bilder:** Archiv Missionszentrum Schwarzau (39), Archiv Maria vom Siege (2), Archiv Reindorf (2), Archiv Reinlgasse (2), Br. Stefan, Dirnbacher, Lutsch, P. Gustav, P. Johannes.

## **KALASANTINERBLÄTTER**

Religiös-soziale Quartalsschrift

Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner-Kongregation, P. Schwartz-Gasse 8, 1150 Wien. - Verwaltung und Bestellungsannahme: 8483 Deutsch Goritz 25. - Bankverbindung: Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370, Kontonummer: 5.010.269. - Druck: Koralpendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8483 Deutsch Goritz.

P.b.b. Verlagspostamt 8480,

GZ 02Z032389 M

Erscheinungsort: Deutsch Goritz